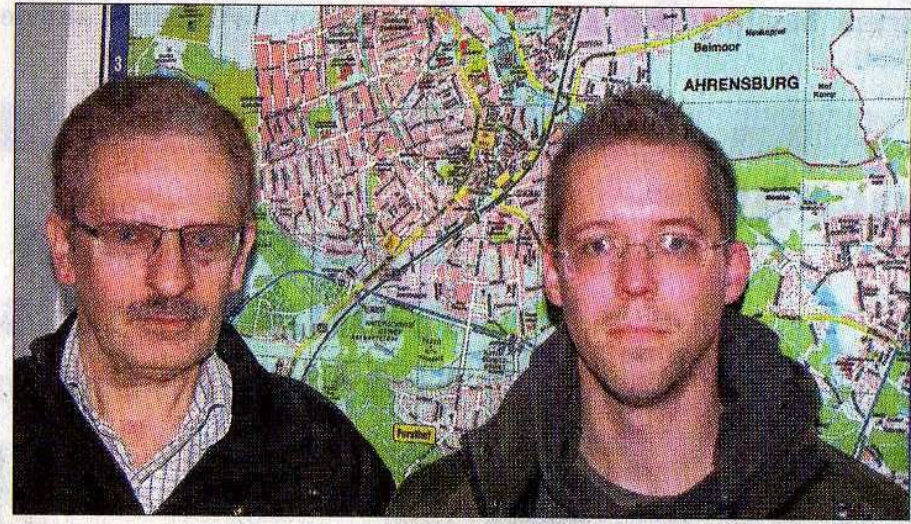


Sie wollen den Baubeginn ohne Masterplan

Bürgerinitiative fordert eine schnelle Entlastung der Lübecker Straße

Ahrensburg (reh). Die Nordtangente bleibt weiterhin ein aktuelles Thema in der Ahrensburger Kommunalpolitik. Nachdem eine Wirtschaftsinitiative aus dem Gewerbegebiet einen unverzüglichen Bau der Umgehungsstraße gefordert hat (der MARKT berichtete), haben sich nun auch Anwohner der Lübecker Straße in einer „Interessengemeinschaft Ahrensburg Nord-Ost“ (Igano) organisiert und bestehen auf einer schnellen Verkehrsentslastung. Eigentlich schien alles klar geregelt: Der Widerstand der Anwohner im Gartenholz gegen den geplanten Streckenverlauf der Tangente und ihre Forderung nach einer zusammenhängenden Verkehrsplanung für das Stadtgebiet hat letztlich zur Ahrensburger Zukunftswerkstatt geführt. Die Politik hat zugesagt, deren Ergebnisse beim Stadtentwicklungskonzept und dem folgenden Flächennutzungsplan zu berücksichtigen. Im Hinblick auf die Nordtangente hält die Igano dieses Vorgehen für falsch.



Die Vertreter der „Interessengemeinschaft Ahrensburg Nord-Ost“ (Igano), Werner Haering (links) und Tobias Ruprecht, wollen nicht auf eine großräumige Verkehrsplanung warten.

Foto: R. Ehlermann

„Die Nordtangente soll den Zielverkehr aus dem Norden, aus Delingsdorf und Bargtheide, in das Gewerbegebiet leiten. Das ist schon lange geplant und für diesen Bau braucht man keine Visionen und keinen Masterplan“, urteilt der Sprecher der Initiative, Werner Haering. Er und seine Mitstreiter sind der Überzeugung, dass die Zukunftswerkstatt nicht reprä-

sentativ für den Bürgerwillen ist und nur eine enorme Zeitverzögerung mit sich bringt. „Die Stadt soll mit den vorliegenden Zahlen arbeiten. Visionen eignen sich nicht zur Ableitung von konkreten Maßnahmen“. Die Interessengemeinschaft will sich aktiv an die Ahrensburger Bevölkerung wenden und so den Handlungsdruck auf die Politik erhöhen. Doch selbst wenn

eine Entscheidung zugunsten einer Nordtangente – auf welcher Basis, mit welcher Streckenführung und mit welchen Zahlen auch immer – fallen sollte, werden noch einige Jahre vergehen, bis die ersten Autos rollen. Nach fundierten Angaben aus dem Rathaus sind für das Planfeststellungsverfahren und die anschließende Bauzeit mindestens vier Jahre zu veranschlagen. Und von den Kosten – hier ist, abhängig vom Streckenverlauf, von vier bis acht Millionen Euro auszugehen – wird die Stadt gut 30 Prozent selbst tragen müssen. Wie die Politik auf die Forderungen der neuen Interessengemeinschaft an der Lübecker Straße und ihre Kritik an der Zukunftswerkstatt reagiert, bleibt abzuwarten. Die IG-Gartenholz als ausgewiesene Gegner der bestehenden Tangentenplanungen hat die neue Initiative zu einem Gespräch eingeladen, um die unterschiedlichen Standpunkte abzuklären und eventuell gemeinsame Interessen herauszuarbeiten.